

Buchbesprechungen

Susanne Roßkopf

Der Aufstand der Konservativen Die Bekenntnisschulbewegung im Kontext der Bildungsreformen der 70er-Jahre. Ein Beitrag zur Mentalitätsgeschichte im Umbruch der 68er

Tb. 534 S., Berlin: Lit 2017, € 64,90

In der Dissertation von Susanne Roßkopf, die an der Bergischen Universität Wuppertal eingereicht wurde, werden die Geschichte und der gesellschaftliche Hintergrund der Bekenntnisschulbewegung in Deutschland erforscht. Roßkopf zeigt, wie die großen Schulreformen der Neuen Linken ab den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts dazu geführt haben, dass die Evangelikalen eigene Schulen gründeten. Der Streit über den Inhalt neuer Schulbücher und über die Sexualkunde waren Auslöser dafür, dass Evangelikale diverse Protestaktionen starteten und auch den Weg zum Gericht nicht scheuten. Das war insofern erstaunlich, weil die Evangelikalen bislang eher als „Duckmäuser“ galten und sich den gegebenen Verhältnissen anpassten. Als aber einer ihrer wertvollsten Werte angegriffen wurde – die Erziehung der Kinder – begannen sie mit Protesten, und als diese erfolglos waren, gründeten sie neue Schulen, in denen sie ihre Werte vermitteln konnten. Die Bewegung war wenig reflektiert; so merkte man nicht, dass man nur zu oft die Methoden übernahm, die man beim politischen Gegner kritisierte. Die recht umfangreiche Dissertation ist für alle lesenswert, die sich mit Schulpolitik auseinandersetzen. Sie ist zwar auf Deutschland bezogen, aber die allgemeine Schulgeschichte verläuft in Österreich ähnlich, und manche Auseinandersetzungen sind noch keineswegs beendet. Auf die Frage, weshalb freikirchliche Privatschulen auch in Österreich sinnvoll sind, findet man hier Antworten.

FÜR SIE GELESEN: DR. ARMIN WUNDERLI

Claudia Böckle

Der Dienst der Frau Eine empirisch-theologische Untersuchung zu Lehr- und Leitungsaufgaben von Frauen in den „Freikirchen in Österreich“ (FKÖ)

Tb. 203 S., Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft 2017, € 18,30

Claudia Böckle hat für ihre Masterarbeit mehrere Frauen aus unterschiedlichen freikirchlichen Bündnissen in Österreich interviewt, die verschiedene Dienste und Leitungsaufgaben in ihrer Gemeinde wahrnehmen. Die Forschungsfrage lautet: „Wie sieht die Selbstwahrnehmung von Frauen in Verantwortung bezüglich des Dienstes der Frau in der Gemeinde aus?“

Über dieses Thema wurde schon viel geschrieben, und man kann nicht behaupten, dass ein Konsens besteht. Nur zu oft werden exegetische Arbeiten veröffentlicht, die lediglich das Ziel haben, die eigene Meinung zu untermauern. Böckle dagegen hat die Betroffenen interviewt und ihnen damit eine Stimme gegeben. Dabei hat sie sehr interessante Informationen zutage gefördert.

Beispielsweise:

- Viele Frauen bemängeln, dass manche Bibelstellen wörtlich ausgelegt werden, andere wiederum nicht, wobei die Auswahl willkürlich erscheint.
- Alle Interviewpartnerinnen lesen 1. Timotheus 2,12 kulturell und deshalb nicht verbindlich für die heutige Zeit.
- Sie sind sich einig, dass das Potenzial der Frauen in den Gemeinden nicht ausreichend genutzt wird.
- Innerhalb der freikirchlichen Bünde gibt es einen Pluralismus in all diesen Fragen.
- Auf Gemeindeebene ist oft mehr möglich, als die Richtlinien eines Bundes vorgeben.

Wer sich mit dem Dienst der Frau in der Gemeinde auseinandersetzt, sollte dieses Buch lesen. Es bewahrt davor, Theorien zu entwerfen, ohne mit denen zu reden, die die Konsequenzen daraus tragen müssen.

FÜR SIE GELESEN: DR. ARMIN WUNDERLI



Frank Hinkelmann

Von Österreich in alle Welt Geschichte der österreichischen protestantischen Weltmission

Pb. 166 S., Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft 2017, € 15,30

Wer sich für Missionsgeschichte interessiert, kennt die „großen Namen“ William Carey, David Livingstone, Adoniram Judson oder eventuell auch Bartholomäus

Ziegenbalg aus Deutschland. Aber wer kennt schon österreichische Missionare aus früheren Zeiten? Haben österreichische Gemeinden nicht erst von ein paar Jahrzehnten angefangen Missionare auszusenden? „Von Österreich in alle Welt“ wird Sie überraschen, welchen Anteil Österreich auch schon in früheren Generationen an der protestantischen Weltmission gehabt hat.

Nach mehreren Büchern über die Geschichte verschiedener Bewegungen in Österreich zeigt Frank Hinkelmann, der langjährige Vorsitzende der ÖEA und jetzige Leiter von OM Europa, in diesem Buch die Entwicklung der österreichischen protestantischen Missionsbewegung von ihren Anfängen bis zum Ende des letzten Jahrhunderts.

In den ersten fünf Kapiteln liest man einerseits weniger bekannte Namen, und andererseits trifft man auf bekannte Persönlichkeiten, die man aber nicht erwartet hat, weil ihre österreichischen Wurzeln vielen unbekannt sind. Die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg behandelt das sechste Kapitel und ab Seite 67 geht es im siebten Kapitel um den „evangelikalen Aufbruch“, in dem wir über Missionare erfahren, die viele von uns persönlich kennen, weil wir ihre Rundbriefe erhalten oder ihre Missionsberichte gehört haben.

Der Anhang, der fast die Hälfte des Buches ausmacht, gibt Zugang zu seltenen einschlägigen Dokumenten. Vor allem die Briefe von Samuel Böhm aus Afrika eröffnen einen ausgezeichneten Einblick in einige der Probleme in der Missionsarbeit, von denen manche auch heute noch aktuell sind.

Dass man aus der Geschichte lernen kann, gilt auch für die Missionsgeschichte. Manchen der vor Jahrzehnten angeführten Argumente gegen die Mission begegnet man heute noch. Und manche

Fortsetzung auf Seite 30 ►►